

Kommunale Gesundheitskonferenz im Kreis Heinsberg

Kreisverwaltung * 52523 Heinsberg

Geschäftsstelle Gesundheitsamt – Telefon: 0 24 52 - 13-53 03 Telefax: 0 24 52 - 13-53 95
email: Gesundheitsamt@kreis-heinsberg.de



**Mitglieder
der kommunalen Gesundheitskonferenz
im Kreis Heinsberg**



33. kommunale Gesundheitskonferenz im Kreis Heinsberg am 22. Juni 2011

Auf Einladung des Kreises Heinsberg fand am 22. Juni 2011 im großen Sitzungssaal der Kreisverwaltung in Heinsberg die 33. kommunale Gesundheitskonferenz im Kreis Heinsberg statt. Die wesentlichen Ergebnisse der Gesundheitskonferenz sind festgehalten in nachstehender

Ergebnisniederschrift.

Die Sitzung beginnt um 14.30 Uhr.

Die Teilnehmer ergeben sich aus der dieser Niederschrift als Anlage zu beigefügten Teilnehmerliste (**Anlage 1**).

Herr Kreisdirektor Deckers begrüßt die Teilnehmer der heutigen Konferenz und weist auf die mit der Einladung vom 9. Juni 2011 bekanntgegebene, nachstehend aufgeführte Tagesordnung hin. Ein besonderer Gruß gilt den für heute eingeladenen Referenten. Sodann wird zur Tagesordnung bzw. zu den aufgeführten Angelegenheiten mit folgendem, im Wesentlichen wiedergegebenen Ergebnis berichtet und beraten:

TOP 1: Niederschrift über die 32. kommunale Gesundheitskonferenz im Kreis Heinsberg am 24. November 2010

Der Vorsitzende fragt die Teilnehmer, ob Einwendungen gegen die Ergebnisniederschrift der 32. kommunalen Gesundheitskonferenz im Kreis Heinsberg am 24. November 2010 erhoben oder Anregungen zu Änderungen oder Ergänzungen gemacht werden. Dies ist nicht der Fall. Der Niederschrift wird somit zugestimmt.

TOP 2: Die ambulante und teilstationäre kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung im Kreis Heinsberg

Zu diesem Thema referiert Herr Dr. Michael Buscher, Chefarzt der Abteilung 3 der Kliniken für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) in Viersen-Süchteln.

Bevor Herr Dr. Buscher den Teilnehmern inhaltlich Angebotsspektrum und Arbeitsfeld der Kliniken näher bringt, geht er in seinem Grußwort auf die Rahmenbedingungen ein. Dabei verweist er darauf, dass man in der Einrichtung über 245 Behandlungsplätze am Hauptstandort Viersen-Süchteln sowie in mittlerweile fünf Tageskliniken verfügt. Schwerpunkt des Aufgabenspektrums ist die Therapie von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Störungen und Intelligenzminderungen, mit Suchtmittelkonsum, mit sexuell auffälligem Verhalten wie auch mit posttraumatischen Belastungen. Die Notwendigkeit einer differenzierten Vorgehensweise ist den Verantwortlichen dabei ebenso bewusst wie der Wunsch nach regionalisierten Versorgungskonzepten. So äußert er seine Freude darüber, dass nach der Etablierung einer Ambulanz in den Räumen der Nebenstelle Erkelenz des hiesigen Gesundheitsamtes in der folgenden Woche nun endlich die Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Heinsberg mit 12 teilstationären Plätzen - verteilt auf zwei altersdifferenzierte Gruppen - offiziell ihrer Bestimmung übergeben werden könne. Dabei werde der Standort Erkelenz als Ambulanz nicht aufgegeben. Auf die guten Erfahrungen im Rahmen der in Erkelenz ausgeübten ambulanten Versorgung stützt Herr Dr. Buscher seine Zuversicht, dass eine Vielzahl guter „Verbündeter“ aus der Region auch die Arbeit der Tagesklinik in Heinsberg unter der Leitung der erfahrenen Psychologin Frau Michael-Wiese unterstützen werden. Mit Rücksicht darauf, dass jeder Neuanfang mit Unsicherheiten behaftet ist, bittet er insbesondere die über die Gesundheitskonferenz verbundenen Stellen und Personen um die nötige Geduld in der Phase des Aufbaus und verbindet diese Bitte mit einer herzlichen Einladung zur Eröffnungsfeier der Klinik in Heinsberg am 29. Juni.

In seinem durch Power-Point-Präsentation unterstützten Vortrag berichtet Herr Dr. Buscher über die derzeitige Versorgungssituation in der Klinik des LVR für die Kinder- und Jugendpsychiatrie in Viersen. Er stellt insbesondere heraus, dass die Kinder- und Jugendpsychiatrie ein „multidisziplinäres und multiprofessionelles Mannschaftsspiel“ sei. Aus diesem Gedankenansatz heraus fühlen sich die Viersener Kliniken einem „systemischen Therapiekonzept“ unter Berücksichtigung des sozialen Beziehungsgeflechts der Betroffenen verpflichtet. Die besondere Verantwortung der Sorgeberechtigten zu einer aktiven Mitarbeit ist in diesem Zusammenhang hervorzuheben. Unterstützungsleistungen von Eltern, Lehrern und anderen mit der Erziehung befassten Personen sind im Rahmen der Behandlung ständig erforderlich. Wichtig sei dabei auch, dass die Inanspruchnahme der Psychiatrie von keinem der Beteiligten als Schande oder Versagen, sondern vielmehr als Folge der Übernahme von Verantwortung und als Chance für eine hilfreiche Veränderung empfunden wird.

Die Patientinnen und Patienten zeigen ein Spiegelbild der heutigen Gesellschaft. Auch dem Thema Spielsucht als Aufnahme-diagnose wird zwischenzeitlich ein Stellenwert eingeräumt, da hier viele Ursachen für zukünftige physische Auffälligkeiten zu sehen sind. Der hohe Anteil an ADHS-Kindern im Versorgungsbereich der Klinik Viersen-Süchteln erkläre sich durch die umfangreiche Diagnostik, die dort geleistet wird. Hier gehe es um ganzheitliche Sichtweisen und nicht nur um punktuelle Hilfestellungen bei aktuellen Nöten in den Familien. Eine umfassende Diagnostik ist die Basis für eine adäquate Therapie und das gesamte Therapiesetting.

In der anschließenden Diskussion zeigt sich die Wichtigkeit des neu etablierten Standortes der Tagesklinik in Heinsberg. An einzelnen Themen wie multidisziplinäre Therapien mit umfangreichen Therapieplänen zeigt sich die Notwendigkeit, vor Ort eine dementsprechend funktionsfähige therapeutische Versorgungskette vorzuhalten. Die positiven Erfahrungen aus Erkelenz sind geeignet, diese am Standort Heinsberg ebenfalls anzuwenden. Auf Nachfrage berichtet Herr Dr. Buscher, dass die altersmäßige Begrenzung der Kinder- und Jugendpsychiatrie beim Alter von 18 Jahren der Patienten liegt.

Die Power-Point-Präsentation ist der Niederschrift als Anlage beigefügt (**Anlage 2**).

Herr Deckers bedankt sich bei Herrn Dr. Buscher für die umfangreiche Berichterstattung aus dem Tätigkeitsfeld der Kinder- und Jugendpsychiatrie.

TOP 3: „Nepomuk“ - Ein Projekt für Kinder zur Netzwerkbildung bei psychisch kranken Eltern

Zu diesem Tagesordnungspunkt begrüßt Herr Kreisdirektor Deckers besonders Herrn Matentzoglú sowie Frau Verbocket von den „Gangelter Einrichtungen“. Durch die „Gangelter Einrichtungen“ wurde das Projekt „Nepomuk“ entwickelt. Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um die Bildung eines Netzwerks, das der Hilfe und Unterstützung von Kindern psychisch kranker Eltern - wie schließlich auch den erkrankten Eltern selbst - dient und einen weiteren Baustein in der kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgung darstellt.

Herr Matentzoglú führt in das Thema ein und berichtet, dass hierbei die Probleme der „leidenden“ Kinder projektmäßig durch ein entsprechendes Setting in eine therapeutische Schiene gelenkt werden. Es gehe maßgeblich darum, Kinder von psychisch erkrankten Eltern nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Sehr oft müsse nämlich beobachtet werden, dass sich bei diesen Kindern auch physische Auffälligkeiten entwickeln. Es habe sich als nachteilig herausgestellt, dass in der Vergangenheit im Rahmen therapeutischer Maßnahmen das soziale und insbesondere familiäre Beziehungsgeflecht der Betroffenen nicht ausreichend beleuchtet wurde.

Frau Verbocket stellt das Konzept der weiterführenden Hilfen im Rahmen der Netzwerkarbeit mit Hilfe einer Power-Point-Präsentation vor. Sie beschreibt die Auswirkungen elterlicher psychischer Erkrankungen auf deren Kinder, erläutert die Beratungsangebote und stellt differenziert die Beratungsziele für die Eltern und für die Kinder dar. Sie betont die Bedeutsamkeit eines Informationsaustauschs mit dem jeweils zuständigen Jugendamt und lobt deren Unterstützung. Eine systematisierte Verbindung mit den Schulen wird derzeit hergestellt. In der Vergangenheit bestanden immer nur Einzelkontakte, die dann nicht vernetzt worden sind. Eine besondere Herausforderung stellt die Akuteinweisung von Elternteilen nach dem PsychKG dar, wenn ein Elternteil plötzlich aus der Familie gerissen wird und einer psychiatrischen Behandlung zugeführt werden muss. Man bemühe sich um Patenschaften, um hier eine Versorgungsstruktur aufrecht zu erhalten. Eine wesentliche Aufgabe sei auch, die Eltern in ihrer Elternrolle zu bestätigen und damit einen wesentlichen Bestandteil ihres Selbstwertgefühls zu fördern und zu festigen.

Die Präsentation von Frau Verbocket ist der Niederschrift als Anlage beigefügt (**Anlage 3**).

In einer anschließenden Diskussion wird noch einmal auf die Bedeutsamkeit einer Vernetzung von Psychiatrie und Jugendhilfe und die notwendige Unterstützung der Jugendämter in diesem Netzwerk hingewiesen. Gerade aus den Jugendämtern erfahren die Gangelter Einrichtungen große Zustimmung. Auch werden die Maßnahmen von der „Aktion Mensch“ unterstützt. Ausdrücklich wiederholen Frau Verbocket und Herr Matentzoglú das Angebot an die Jugendämter zur Mitarbeit.

TOP 4: **Netzwerkbildung „Frühe Hilfen“**

Anlass zur Erörterung dieses Tagesordnungspunktes ist die Verlautbarung der 19. Landesgesundheitskonferenz vom 09.12.2010, wonach netzwerkbasierende sog. „Frühe Hilfen“ initiiert werden sollen. Dazu trägt Herr Dr. Feldhoff vor, dass im Kreis Heinsberg eine Netzwerkarbeit zwischen Kinderärzten, Frauenärzten, Hebammen, den Kindertageseinrichtungen, den Jugendämtern und dem Gesundheitsamt zunächst im Rahmen eines Pilotprojektes in der Stadt Hückelhoven erprobt werden soll. Der Start dieses Pilotprojektes ist für den 1. Juli 2011 vorgesehen.

In diesem Zusammenhang wird auch das Meldeverfahren hinsichtlich versäumter Vorsorgeuntersuchungen angesprochen, welches durch Meldungen der zuständigen Landesstelle (Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit - LIGA -) an die Jugendämter veranlasst wird. Die Diskussion unter den Teilnehmern zu diesem Thema offenbart deutliche Unzulänglichkeiten dieses Meldeverfahrens, welches einen vergleichsweise hohen bürokratischen Aufwand verursacht. Nach übereinstimmender Auskunft der anwesenden Vertreter der Jugendämter seien bei der Bearbeitung von bisher insg. rd. 600 Meldungen in keinem einzigen Fall eine Gefährdung des Kindeswohls und im Übrigen durch das Meldeverfahren auch keine sonstigen messbaren Erfolge festzustellen gewesen. Feststellbar gewesen sei hingegen, dass sich die Sorgeberechtigten oftmals ungerechtfertigten Kontrollen und unberechtigten Verdächtigungen ausgesetzt sahen. Der hohe bürokratische Aufwand für das Meldeverfahren bedürfe deswegen einer kritischen Überprüfung.

Die Gesundheitskonferenz nimmt von dem zunächst im Bereich der Stadt Hückelhoven einzurichtenden Pilotprojekt „Frühe Hilfen“ Kenntnis. Die Ergebnisse und Erkenntnisse aus diesem Projekt bleiben abzuwarten, bevor in weiteren kreisangehörigen Kommunen derartige Netzwerke etabliert werden.

TOP 5: **„Risikoverhalten Jugendlicher im Kreis Heinsberg“ - Eine detaillierte Auswertung der Jugendbefragung 2006 -**

Zu diesem Tagesordnungspunkt begrüßt Herr Kreisdirektor Deckers besonders Frau Jennifer Ellguth, die im Rahmen einer Dissertation am Institut für Hygiene und Umweltmedizin des Universitätsklinikums Aachen die v.g. Auswertung erstellt hat.

Mit Hilfe einer Power-Point-Präsentation trägt Frau Ellguth die Ergebnisse einer Jugendbefragung im Kreis Heinsberg vor, die einen Fragenkatalog von insgesamt 108 Fragen umfasst, anonym gestaltet wurde und an die euregionale Befragung von Jugendlichen im Jahre 2001 anknüpft. Die Präsentation von Frau Ellguth ist der Niederschrift als Anlage beigefügt (**Anlage 4**).

In der anschließenden Diskussion wird noch einmal auf die Präventionsziele und die Präventionsanstrengungen im Elementarbereich, Primarbereich und im Sekundarbereich mit den verschiedenen Projekten hingewiesen. Insbesondere das Projekt „Papilio“ ist geeignet, sehr früh präventiv auf risikobehaftetes Verhalten der Kinder einzuwirken.

TOP 6: Modellprojekt „Dementia Care Mapping“

Zu diesem Tagesordnungspunkt begrüßt Herr Kreisdirektor Deckers besonders Herrn Dr. Bernhard Holle vom Deutschen Zentrum für neurodegenerative Erkrankungen - DZNE - am Standort Witten. Herr Dr. Holle erklärt, dass das DZNE dezentral organisiert ist und deutschlandweit über insgesamt sieben Standorte sowie enge Kooperationspartner in Dresden verfügt. Am Standort Witten sind verschiedene Arbeitsgruppen etabliert. Herr Dr. Holle selbst leitet die Arbeitsgruppe „Versorgungsstrukturen“ und soll die wissenschaftliche Evaluation des DCM-Modellprojektes im Kreis Heinsberg übernehmen. Herr Dr. Holle berichtet über die vorgesehenen Schritte zur Einführung des ambulanten Dementia Care Mapping und stellt diese mit Hilfe einer Power-Point-Präsentation vor. Das Projekt gliedert sich in folgende drei „Projektlinien“:

1. die Implementierung in der ambulanten Versorgung,
2. die Erarbeitung empirisch basierter Empfehlungen und
3. Analyse und Darstellung typischer häuslicher Versorgungsarrangements.

Der Start des Gesamtprojektes ist für den 01.11.2011 vorgesehen. Die Präsentation von Herrn Dr. Holle ist der Niederschrift als Anlage beigefügt (**Anlage 5**).

Eine Kostenzusage für die wissenschaftliche Evaluation der Projektlinie 1 ist bislang nicht erfolgt. Die Partner aus dem Kreis Heinsberg beabsichtigen jedoch, den praktischen Teil des ambulanten Dementia Care Mapping unter Ausnutzung der bisherigen Leistungsstrukturen durchzuführen. Dabei wird ein erheblicher Eigenanteil in die Einführung des systematisierten Mapping erfolgen. Die koordinierende Rolle für die Partner in der Projektlinie 1 wird das Gesundheitsamt übernehmen. Schließlich wirbt Herr Dr. Holle bei den Teilnehmern um Unterstützung des Projektes.

TOP 7: Alzheimer Gesellschaft Kreis Heinsberg e.V.

Zu diesem TOP berichtet Herr Dr. Feldhoff über die offizielle Gründung des Vereins am 02.12.2010 und die erste Mitgliederversammlung am 05.04.2011. Der Verein wird als „Alzheimer Gesellschaft Kreis Heinsberg e.V.“ im Vereinsregister Aachen geführt. Er unterrichtet die Anwesenden über die dem Vorstand sowie dem Beirat angehörenden Personen, an der Spitze Herr Dr. med. Christian Isensee als 1. Vorsitzender. Weiterhin weist Herr Dr. Feldhoff darauf hin, dass in Zusammenarbeit mit dem Kreis Heinsberg und mit Unterstützung der AOK Rheinland/Hamburg vorgesehen ist, ab Januar 2012 eine regelmäßige Beratungs- und Sprechstunde in den Räumen der AOK am Pflegestützpunkt Heinsberg, Geilenkirchener Straße 2 in Heinsberg, anzubieten, und zwar jeweils am ersten Samstag im Monat von 09.00 Uhr bis 12.00 Uhr (geänderter Termin). Die Teilnehmer an der Gesundheitskonferenz ermuntert Herr Dr. Feldhoff zu einem Beitritt zu dem Verein.

TOP 8: EurSafety Health-net EMR - Ein Projekt zur Patientensicherheit und Infektionsverhütung -

Zu diesem TOP stellt Frau Dr. Groschopp den Mitgliedern der Gesundheitskonferenz den aktuellen Sachstand des Projektes mit Hilfe einer Power-Point-Präsentation vor. Insbesondere geht sie dabei ein auf die in das Projekt aktiv eingebundenen Personen und Institutionen sowie auf Inhalt und Ziel der Einführung von Qualitäts- und Gütesiegeln.

Die Präsentation von Frau Dr. Groschopp ist der Niederschrift als Anlage beigefügt (**Anlage 6**).

TOP 9: Verschiedenes / Termine

Herr Kreisdirektor Deckers weist auf die „Woche der Gesundheitswirtschaft“ in der 26. KW hin und benennt dazu die Termine, bei denen der Kreis Heinsberg beteiligt ist. Unter anderem macht er auf die Veranstaltung in der Grundschule in Geilenkirchen-Immendorf am 29.06.2011 aufmerksam: „euPrevent - ein Programm zur Ernährung und Bewegung“.

Schließlich lädt auch Herr Deckers die Mitglieder der Gesundheitskonferenz herzlich zur Teilnahme an der offiziellen Eröffnung der Tagesklinik der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Heinsberg am 29.Juni 2011 ein.

Sodann werden die Teilnehmer noch auf die nachstehend aufgeführten Termine hingewiesen:

<u>Arbeitsgruppe Qualitätssicherung</u>	<u>14. September 2011, 14.30 Uhr,</u> <u>Kreisverwaltung Heinsberg,</u> <u>I. Etage, kleiner Sitzungssaal</u>
<u>Arbeitsgruppe Gesundheitsförderung</u>	<u>5. Oktober 2011, 14.30 Uhr,</u> <u>Kreisverwaltung Heinsberg,</u> <u>I. Etage, kleiner Sitzungssaal</u>
<u>Kommunale Gesundheitskonferenz</u>	<u>30. November 2011, 14.30 Uhr,</u> <u>Kreisverwaltung Heinsberg,</u> <u>I. Etage, großer Sitzungssaal</u>

Abschließend bedankt sich Herr Kreisdirektor Deckers bei den Referenten der heutigen Veranstaltung für die informativen und interessanten Vorträge und bei den Teilnehmern für die angeregten und aufgeschlossenen Diskussionsbeiträge und schließt die Gesundheitskonferenz.

Die Veranstaltung endet um 16.50 Uhr.

Heinsberg, den 10. November 2011

In Vertretung

- gez. -

Deckers
- Kreisdirektor -